

Die heilige Dorothea, Jungfrau und Märtyrerin (gest. 304)



Francisco de Zurbarán (1598 - 1664):
Dorothea (in Privatbesitz)

Dorothea, eine Tochter des reichen, römischen Senators Dorus, verband mit dem Adel ihrer Geburt den Glanz aller christlichen Tugenden. Sie diente Gott mit vielem Eifer, in Keuschheit, Nüchternheit und Reinheit, und ließ nicht ab von der Demut und Sanftmut, vom Fasten und Beten. Sie war so außerordentlich weise, dass alle, die sie kennen lernten, den Namen Jesu priesen, dass er eine solche Dienerin habe, deren Leben und Weisheit unvergleichlich und deren Jungfräulichkeit fleckenlos war.

Vor dem grausamen, heidnischen Statthalter Sapricius zu Cäsarea in Kappadozien legte Dorothea das Zeugnis ihres lebendigen Glaubens ab und antwortete auf alle Drohungen: „Aller deiner Strafen und Martern ungeachtet, werde ich allen das Beispiel der Furcht Gottes geben.“

Die beiden Schwestern Chresta und Kallista waren aus Furcht vor den Martern vom Glauben abgefallen, Dorothea aber redete zu ihnen so nachdrücklich über die Vergänglichkeit des Irdischen und die Wichtigkeit ihres

Seelenheiles, dass sie reuevoll umkehrten und sich freudig martern ließen. Sie wurden in einen Kessel voll brennenden Pechs und Schwefels geworfen, und gaben darin ihren Geist auf.

Da Dorothea vor Gericht Christus ihren Bräutigam nannte, in dessen Garten sie Rosen und Äpfel pflücken und ewig sich laben werde, spottete ihrer der Geheimschreiber Theophilus und sagte, sie solle ihm jetzt im kalten Winter solche Rosen und Früchte aus dem Paradies bringen. Sie versprach es, und bei ihrer Enthauptung erschien ein schöner Knabe mit einem Körblein, in welchem herrliche Rosen und frische Äpfel waren. Theophilus stand im Palast des Statthalters, als plötzlich der holdselige Knabe mit dem Körbchen vor ihn trat und sagte: „Diese Rosen und Äpfel schickt dir meine Schwester Dorothea aus dem Garten ihres Bräutigams.“ Darauf verschwand er. – Theophilus war wie erstarrt – bald aber rief er aus: „Ja, Jesus Christus ist der wahre Gott, der Glaube an ihn ist keine Täuschung. Täglich habe ich Ihn gelästert, aber jetzt bereue und verfluche ich meinen Irrtum und meine Bosheit.“ – Auch Theophilus musste für dieses Bekenntnis sterben; er gab aber freudig sein Leben hin für die ewige Krone.

*

Anwendung. Willst du auch Rosen vom Himmel? So schlage nicht aus die Dornen auf Erden. – Wie im Reich der Natur, so in dem der Gnade. Keine Rose ohne Dornen. Die Paradieses-Rosen sind die ewigen Freuden im Jenseits und himmlische Tröstungen hieniden. Die einen wie die andern entsprossen dem Kreuz, dem Baum der Leiden und der Abtötungen.

Gebet. *Lasse, o Herr, das Andenken an die himmlischen Freuden so auf unsere Seelen einwirken, dass wir, um ihrer teilhaftig zu werden, gottergeben das Kreuz der Leiden und der Selbstverleugnung tragen.*

Quelle (Text): P. Philibert Seeböck, Kleine illustrierte Heiligen-Legende auf jeden Tag des Jahres, ein Paradiesgärtlein mit Blumen aller Art, 13. Auflage, 1886

[www.einsiedelei.at]